

## Die ältesten Zeiten unseres Vaterlandes.

Nicht immer bot unser Vaterland den Anblick dar, dessen wir uns heute erfreuen, wo sich unser Auge an den weiten angebauten Thalgründen voll industriellen Lebens, an den weinreichen Hügeln und den Wundern einer riesigen Alpenwelt ergötzt. Zwar glänzten schon lange vor der Zeit, seit welcher wir sichere Kunde von der Geschichte unsers Heimatlandes haben, die grauen Häupter der Alpen im Glanze der auf- und niedergehenden Sonne; aber in den flacheren Gegenden breiteten sich große Wälder und Sümpfe aus, welche dem Lande ein rauhes Klima gaben und daher den Anbau desselben nur spärlich gestatteten, und in welchen wilde Thiere lebten, denen der Besitz des Bodens in langem, gefahrvollem Kampfe abgerungen werden mußte. Es mußten wohl die angrenzenden Länder schon lange bevölkert gewesen sein, ehe Menschen sich in die Wildniß begaben und den Boden sich unterthänig machten. Die ältesten Bewohner unsers Landes wohnten in Hütten, welche auf Pfählen in Seen und Flüssen erbaut und mit Zugbrücken mit dem festen Lande verbunden waren, den sogenannten Pfahlbauten. Wann dieselben eingewandert, läßt sich nicht ermitteln, aber in den Ueberresten ihrer Wohnungen hat man verschiedene Dinge aufgefunden, aus welchen wir ihre Lebensweise zum Theil erkennen können. Ihre Geräthschaften und Werkzeuge waren von Stein, Knochen und Horn, sie ernteten das angebaute Getreide und Obst, sie jagten den schnellen Hirsch und den wilden Eber, verfertigten Gewebe und strickten Netze für den Fischfang. Erst in späterer Zeit lernten die Bewohner der Pfahlbauten die Metalle kennen, Bronze und Eisen. Wie lange es währte, bis die Bewohner Helvetiens — so hieß im Alterthume unsere heutige Schweiz — mit den welterobernden Römern in feindliche Berührung kamen, läßt sich wiederum nicht bestimmen. Diese berichten uns, daß die Helvetier zu dem nicht nur über Europa, sondern über die ganze Erde weit verbreiteten Stamme der Kelten oder Galen gehörten. Neben dem Ader-